

Geht. Mag. Montag 7 Uhr. Inzwischen
wachen die Wachen 6. Sonntag
bis Mittwoch 12 Uhr angenommen
in der Expedition:
Kartensfrage 13.

Abonnement vierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Befreiung in 3
Bände. Durch die Post viertel-
jährlich 22 Rgr. Einzelne Num-
mern 1 Rgr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur Theodor Drobisch.

No. 112.

Mittwoch, den 22. April 1863.

Anzeigen in dies. Blatte, das zur Zeit in 7300 Exempl.
erscheint, finden eine erfolgreiche Vertheilung.

Dresden, den 22. April.

— Se. Maj. der König hat in einer dem bisherigen R. Niederländischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Freiherrn Schimmelpenninck van der Oye gestern ertheilten Particular-Audienz dessen Zurückberufungsschreiben entgegen genommen.

— Se. Maj. der König hat dem Director der Blinden-Anstalt zu Dresden, D. Carl August Georgi, sowie dem Director der Strafanstalt zu Zwickau Regierungsrath Eugène d'Alinge das Ritterkreuz des Verdienstordens verliehen und dem Leutnant Falkenstein vom 9. Infanterie-Bataillone die nachgesuchte Entlassung aus der Armee allergnädigst bewilligt.

— Se. R. R. S. der Herr Erzherzog Franz Karl, welcher gestern Nachmittag hier eingetroffen ist, wurde im Bahnhofs von seiner Frau Gemahlin, der seit einigen Tagen hier weilenden Erzherzogin Sophie, sowie von Sr. Maj. dem Könige, S. Maj. der Königin Marie und S. R. R. S. dem Kronprinzen und dem Prinzen Georg empfangen und nach dem 1. Palais geleitet. Auch der kais. österr. Gesandte, Herr Freiherr v. Werner, war im Bahnhofs anwesend. Wie wir hören, werden die hohen Gäste Ende dieser Woche die Rückreise nach Wien antreten. (Dr. J.)

— + Deffentliche Gerichtsverhandlungen vom 21. April. Die Zuhörerräume sind heut dicht gefüllt. Die oft erwähnte Hauptverhandlung gegen die Falschmünzer Rudolph Ferdinand Richter und Carl Gottlob Philipp und des Letzteren Ehefrau Anna Emilie fand heute statt; sie mußte so lange verschoben werden, weil die verehelichte Philipp schwanger war und in diesen Tagen erst entbunden wurde. Die Falschmünzer sind beschuldigt, verabredeter Maßen einige Hundert Stück zwanzigthalerige Banknoten angefertigt zu haben, natürlich mit der Absicht, sie als Geld auszugeben. Die verehelichte Philipp hat allerdings eingeräumt, daß sie 6 Stück von den von Richter und ihrem Ehemann fabrizirten Leipziger Banknoten als Geld ausgegeben, und zwar immer beim Ankauf von Waaren. Sie wußte, daß die Papiere fälschlich angefertigt waren. Bis zum Schluß der Untersuchung verharren Philipp und Richter bei der Aussage, daß sie weder selbst solche falsche Banknoten ausgegeben, noch durch die Emilie Philipp haben ausgeben lassen. Die Frau Philipp hat freilich in der Abwesenheit ihres Mannes von der Hobeibank weg einige Kassenanweisungen genommen, ihr Mann wußte es nicht, selbst Richter nicht. Heute sagt sie, daß sie von den ersten 4 Papieren, die sie ausgegeben, nicht gewußt, daß sie falsch seien, wohl aber von den letzteren zweien. Die Frau wußte, daß ihr Mann und auch Richter in der stets verschlossenen Kammer eine verbrecherische Thätigkeit entwickelten. In Dresden hat sie z. B. 1. beim Schnittwaarenhändler Verbig auf der Webergasse, 2. beim Seifenfieder Kleinstück, 3. bei der Bandhändlerin Mißbach und 4. beim Seifenfieder Scherpe solche 20-thalerige Falsificate verwerthet. Im Ganzen genommen sollen solche Papiere im sogenannten Gesamtwerthe von 12,000 Thln. verfertigt wor-

den sein. Einige von den ausgegebenen Banknoten fehlen noch, einige liegen auf dem Gerichtstisch. Bei Philipp kommt noch hinzu, daß er bei seiner im vorigen Jahre erfolgten Verhaftung sich auf der Bezirkswache widersetzt. Das bekundet heut der Stadtgenßdarm Wilhelm Schmidt, der damals zugegen war. Als nämlich Philipp auf die Bezirkswache in der Neustadt gebracht worden war, soll er seine Briestafche herausgenommen, und den Versuch gemacht haben, die darin befindlichen Papiere zu vernichten. Als er daran von den Beamten verhindert wurde, soll er auf die Erde gestürzt und dort nicht wegzubringen gewesen, ja beim Transport sogar aus der Droschke gesprungen sein. Daß Philipp neulich auf einem Transport nach der Haidemühle, wo er noch Banknoten versteckt zu haben vorgab, den Gerichtsdienern entsprang, wurde schon erzählt. Im Ganzen genommen gestehen die Angeklagten ihre Schuld zu — nur mit einigen Variationen. Richter und Philipp sitzen in Haft, die Frau ist frei — sie domizilirt in Antonstadt, wo sie ihre Mutterpflichten gegen ihr neugeborenes Kind erfüllt. Deshalb entfernte sie sich auch heute einige Male aus dem Gerichtssaale, um ihr Kind daheim zu stillen — ihr unschuldiges Kind, das nicht ahnt, daß Vater und Mutter heute ein furchtbares Schicksal zu erwarten haben. Drei Gerichtsdienner bringen die Angeklagten vor den weltlichen Richterstuhl. Philipp ist gefesselt und so oft ihn der Gerichtsdienner herein- oder hinausführt, legt sich die eiserne Bande mit dem verhängnißvollen Schloß um die Handgelenke. Philipp sieht abgelebt aus, der Scheitel hat wenig Haare mehr aufzuweisen und doch ist er erst 38 Jahre alt, von denen er bereits 4 Jahr in Waldheim im Zuchthaus zugebracht, weil er 510 Thaler unterschlagen hatte. Er hat die Müllerprofession erlernt, wurde 1851 selbstständig, heirathete dann und bekam dabei eine Mitgift von 1000 Thalern, kam, wie schon gesagt, 1857 ins Zuchthaus und pachtete 1861 die Haidemühle, wo die Falschmünzerei vor sich ging. Seine Verhaftung erfolgte bekanntlich am 1. November 1862. Philipp ist nicht redemüde, er vertheidigt sich selbst mit vieler Gewandtheit. Seine Ehefrau Anna Emilie ist noch nie bestraft, nicht ohne Bildung, denn ihre Sprache ist eine gewähltere. Sie hat ihren Mann im Jahre 1855 geheirathet und mit ihm 4 Kinder erzeugt. Sie ist noch jung und das Opfer ihres Mannes, denn sie mag wohl nie an Falschmünzerei gedacht haben. Sie weint, als Herr Staatsanwalt Held am Schluß seiner allumfassenden gediegenen Rede, in der er die Bestrafung der Beschuldigten verlangte, auf die vier unerzogenen Kinder sich mit warmen Worten bezog. Der dritte Angeklagte ist ein hiesiger Lithograph, der noch nicht selbstständig sich etablirt hat. Er heißt Friedrich Richter, ist 2 Jahr jünger als sein College, aber — es ist kaum glaublich — bereits wegen desselben Verbrechens schon einmal mit 7 Jahr und das andere Mal mit 4 Jahr 6 Monat Zuchthaus bestraft. Von seinen 36 Lebensjahren hat er also beinahe 12 Jahr im Zuchthaus zugebracht. Er ist gebildet, seine Sprache langsam, aber gesetzt. — Vor diesen drei Verbrechern sitzen als Vertheidiger